

Abdruck des Zirkulars des westphälischen israelitischen Konsistorium an die Rabbiner des Königreichs.

(Dieses von jenen *gedole ha-dor* herstammende Aktenstück ist durch Zeitumstände völlig verschwunden, so daß es uns Mühe kostete, ein einziges Exemplar davon aufzufinden. Wir ließen es daher *li-zekhut ha-rabim* auf unsere Kosten drucken, um damit manchen *mi-bene 'amenu*, besonders auf dem Lande, ein Geschenk zu machen. —*Ohave abinu bene Yisra'el.*)

Königreich {Westphälisches Wappen} Westphalen
Konsistorium der Israeliten
Kassel, den 18ten Januar 1810 (Nro. 1412 V. B.)

An die Herren Rabbiner im Königreich Westphalen

Herr Rabbiner!

Da bereits sehr oft von Soldaten jüdischer Religion bei uns die mündliche Anfrage gemacht worden ist: “Ob ihnen nicht gestattet werden könne, sich am *Pesah* der Hülsenfrüchte, als: Erbsen, Bohnen, Linsen, desgleichen auch des Reises und Hirsen zu ihrem Lebensunterhalte zu bedienen, indem ihnen von den israelitischen Glaubensgenossen die *matsot* nur sparsam mitgeteilt würden, und sie genötigt wären, am diesem Feste, wo die wenigen *matsot* bis jetzt allein zu ihrer Nahrung dienen, entweder zu hungern, oder *hamets* zu sehn,” so haben wir uns veranlaßt gefunden, diesen Gegenstand genauer in Erwägung zu ziehen.

Wenn wir nämlich überhaupt schon längst mit Bedauern bemerkten, wie das Backen einer bedeutenden Quantität *matsot* es nicht nur unmöglich macht, dieselben vor *hamets* zu bewahren, sondern auch sehr oft die Vermögenskräfte des unbemittelten Israeliten übersteigt, der, dem Gebräuche gemäß, sich nur an den Genuß der *matsot* einzig und allein zu halten vermöchte, so ist es uns gewiß um so angenehmer, den israelitischen Glaubensgenossen eine Erleichterung in dieser Hinsicht zu verschaffen, die eben so sehr mit unsern uns obliegenden Pflichten, als mit dem Sinne des Religionsgesetzes übereinstimmend ist.

Sowohl der *Talmud* als auch *Bet Yosef*, *Tur*, *Ro"sh*, *Ramba"m**, *Rif ve-kebol ha-poskim* tragen nicht das mindeste Bedenken, den Gebrauch obenerwähnter Früchte am *Pesah* zu erlauben (wonach sich die *sefaredim* noch jetzt richten); *Rabenu Yeruham* pflichtet nicht nur dieser Erlaubnis bei,

Copy of the Circular of the Westphalian Israelite Consistory to the Rabbis of the Kingdom.

(Due to the circumstances of the times, this document by these *great men* has completely disappeared, such that it has cost us considerable effort to find a single copy. We have therefore had it printed *for the sake of the public* at our expense as a gift for the many *children of our nation*, especially in this country. —*Lovers of Our Brethren Children of Israel.*)

Kingdom of Westphalia
Consistory of the Israelites
Cassel, January 18, 1810

To the Rabbis of the Kingdom of Westphalia

Dear Rabbis!

We have been asked so often by soldiers of the Jewish faith: *whether they might not be permitted to subsist on legumes, such as peas, beans, lentils, as well as rice and millet during Passover, since matzah had been so sparingly distributed to them by their Israelite coreligionists and they had been as yet compelled on that festival, when so few matzahs were available to provide for their nourishment, either to starve or to sift hametz.* So we have found ourselves compelled to take this matter into more precise consideration.

Since we have for a long time noticed with regret how baking a significant amount of matzah makes it not only impossible to protect these same people from consuming hametz, but also very often exceeds the capacities of the needy Israelite who, according to custom, would be able to rely on partaking solely of matzah, it is therefore certainly so much more agreeable for us to offer this Israelite coreligionist some relief in this respect, which is just as much in accordance with the duties incumbent upon us as with the meaning of the religious commandments.

Not only the *Talmud* but also the *Bet Yosef*, the *Tur*, the *Rosh* [Rabbi Asher ben Yehiel], the *Rambam* [Rabbi Moses ben Maimon],* the *Rif* [Rabbi Isaac Alfasi], and all the Rabbinic authorities do not have the least misgivings about permitting the use of the abovementioned produce on Passover (by which

sondern nennt auch den *minbag*, sich derselben nicht zu bedienen, einen *minbag shtut*.

Obgleich nun zwar *ha-Sama"ke* und *Ram"a* in Ansehung der fernern Beobachtung dieser Enthaltung anderer Meinung sind, so wird man doch leicht einsehen, daß in Erwägung des Gebrauchs, welchen wir jetzt von den *hameshet mine dagan* machen, die Besorgnisse des *Ram"a* und *Sama"ke*** wegfallen. Der berühmte Rabbiner *Hakham Tsevi* verwarf diesen *minbag* aus allen Kräften, und würde ihn gewiß in seiner Gemeinde aufgehoben haben, wenn ihn nicht die Furcht, sich der Anfeindung mancher Eiferer Preis zu geben, davon zurückgehalten hätte, wie dies sein Sohn *ba-Ga'on mo.h.r"r. Ya'akov Tsevi* in seinem Werke *Mor u-ketsi'ab* ausdrücklich erwähnte. Auch dieser selbst äußerte in jenem gedachten Werke den Wunsch, an Abschaffung eines solchen Enthaltens Anteil nehmen zu können.

Überzeugt also von dem Nachteile des erwähnten *minbag* und beseelt von dem Eifer, für das Wohl der israelitischen Glaubensgenossen stets tätig zu sein, damit sie, der heiligen Religion unbeschadet, desto leichter ihre Gebote zu beobachten und die bürgerlichen Pflichten zu erfüllen im Stande sein mögen, erklären wir hierdurch:

Daß es jedem Israeliten, dem religiösen Gesetze gemäß, gestattet ist, und es demselben daher mit gutes Gewissen erlaubt wird, sich folgender Hülsenfrüchte als: Erbsen, Bohnen, Linsen, desgleichen auch des Reises und Hirsen am *Pesab* als Speisen zu bedienen.

Wir bemerken jedoch dabei, daß diese Früchte, ehe sie gekocht werden, von allen darin befindlichen Kornarten, als: Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste, gereinigt sein müssen.

Derjenige nun, der obige erlaubte Früchte bloß aus Gewohnheit vermied, und also *mahamat neder nobeg isur* war: mag sich den nunmehrigen Gebrauch derselben durch *sheloshah anashim matir* sein lassen.

Wir fordern Sie, Herr Rabbiner, im Vertrauen auf Ihre Einsicht und Liebe zum allgemeinen besten auf, gegenwärtiges in allen Synagogen Ihrer Gemeinden *sofort* bekannt machen zu lassen, und dürfen hoffen, daß Sie in dieser Hinsicht mit Ihrem guten Beispiele vorangehen werden; indem man jedes dawiederhandelnde, oder sonst Unzufriedenheit verratende Benehmen gegen diese, auf's beste des ganzen berechnete Maßregel, als die Handlung eines, seine Pflichten nicht

the Sefardim are still guided today); not only did Rabbenu Yeruham agree with this sanction but also called the custom of not making use of it a *foolish custom*.

Although in consideration of further observance of this abstinence the *S[efer] M[itzvot] K[atan]* and the *Rama* [Rabbi Moses Isserles] are indeed of a different opinion, one can still easily understand that with regard to this use which we now make of the *five species of grain* the apprehensions of the *Rama* and the *S[efer] M[itzvot] K[atan]*** disappear. The renowned Rabbi the *Hakham Tsevi* rejected this custom with all his might, and it certainly would have been abolished in his community had not the fear of yielding to the enmity of certain zealots held him back, as his son the Gaon Rabbi Jacob Tsevi explicitly mentioned in his work *Mor u-Ketsi'ab*. Indeed, in this work he himself expressed the desire to be able to sympathize with the abrogation of such an abstention.

Therefore, convinced of the injurious nature of the abovementioned custom and inspired by passion to be ever actively engaged in the welfare of our Israelite coreligionists, so that without detriment to our holy religion they might be in a position more easily to observe its commandments and fulfill their civic duties, we hereby declare:

That according to religious law every Israelite is permitted, and in good conscience allowed, to make use of peas, beans, lentils, as well as rice and millet, for food during Passover.

We do note, nevertheless, that these foods, before they are cooked, must be cleansed of all grains found among them, namely rye, wheat, spelt, oats, and barley.

As for the one who has avoided the above foods merely out of habit and thus *owing to a vow imposed a ban*: the present use may be allowed through the principle of *three men release from a vow*.

We call upon you, Rabbis, relying on your judgment and love for what is best in general, to make this known in all of the synagogues of your communities *immediately*, and it is to be hoped that in this regard you will lead the way by your good example. Meantime, all behavior either working against or otherwise giving evidence of dissatisfaction with this measure, which was calculated for the good of all, would be considered the action of one who is heedless of his duties and who does not wish to act

bedenkenden Mannes betrachten würde, der dem Zutrauen des Konsistoriums zu entsprechen sich nicht befeißigen wollte.

Wir erneuern Ihnen die Versicherung unserer Hochachtung.

Königlich westphälisches Konsistorium der Israeliten
Jacobson. Berlin. Kalker. Steinhardt. Fränkel.
Heinemann.
Merkel, Sekretär.

* Der *Ramba*’m bemerkt ausdrücklich: “*afilu las kemah orez, ukbe-yotse’ bo, be-rothin, ve-kehisehu bi-begadim, ad she-nitpab kemo batsek she-hitmits h[are] z[eb] mutar ba-akhilah; she-en zeh hamets ela sirhon*”—“sogar wenn man Reismehl und dergleichen mit heißem Wasser angeknetet und mit Tüchern zugedeckt hätte, so daß es aufgegangen und mit ein gesäuerter Teig geworden wäre, so wäre dieses zu essen *erlaubt*, da dergleichen nicht als *gesäuert*, sondern bloß als *ranzig* zu betrachten wäre.” (*Ramba*’m, *perek 5 me-bilkebot hamets u-matsab.*) [Anm. der Herausgeber.]

** Diese Besorgnisse, welche im *Sama*’k angeführt sind, bestehen aus drei Punkten: (1) weil *Korn im Topfe gekocht wird* (*ma’aseh kederah* ist) und Hülsenfrüchte ebenfalls, so könnten beide mit einander verwechselt werden. (2) Weil an manchen Orten aus Hülsenfrüchten *Brod zubereitet wird*. (3) Weil zuweilen Korn damit vermischt ist, man die Hülsenfrüchte nicht völlig davon säubern kann. [Anm. der Herausgeber.]

diligently in accordance with the confidence of the Consistory.

With a renewed assurance of our esteem of you.

Royal Westphalian Israelite Consistory
Jacobson. Berlin. Kalker. Steinhardt. Fränkel.
Heinemann.
Merkel, Secretary.

* The *Rambam* explicitly notes: “*afilu las kemah orez, ukbe-yotse’ bo, be-rothin, ve-kehisehu bi-begadim, ad she-nitpab kemo batsek she-hitmits h[are] z[eb] mutar ba-akhilah; she-en zeh hamets ela sirhon*”—“even if one had kneaded rice flour and such-like with hot water and covered it with cloths such that it rose and became like a leavened dough, this would be *permitted* to eat because it would not be considered like something leavened but rather like something rancid.” (*Rambam, perek 5 me-bilkebot hamets u-matsab.*) [editor’s note]

** These apprehensions, cited in the *S[efer] M[itzvot] K[atan]*, consist of three points: (1) Because *grain is cooked in the pot* (*ma’aseh kederah*), as are legumes, both might be mistaken for one another; (2) because in many places *bread is made from legumes*; (3) because sometimes grain gets mixed in, so one cannot completely cleanse the legumes of them. [editor’s note]

[transcription and translation by Jordan Finkin]